

Tafeln sollen raus aus dem Depot

7.2.14

Heimatgeschichte: Die Namen der in den Weltkriegen umgekommenen Alzenauer sollen öffentlich zu finden sein

ALZNAU. Unverändert lagern die Gedenktafeln mit den Namen der gefallenen und vermissten Alzenauer des Ersten und Zweiten Weltkriegs im Archiv des Heimat- und Geschichtsvereins (HGV). Im November 2010 wurden sie letztmals öffentlich gezeigt. Dem Verein ist es trotz mehrerer Aufrufe bislang nicht gelungen, einen würdigen dauerhaften Ausstellungsplatz zu finden. Nun aber werden Möglichkeiten diskutiert.

In der jüngsten Bürgerfragestunde des Alzenauer Stadtrats hat HGV-Mitglied Thomas Röhrs das Thema wieder in Erinnerung gerufen. Der 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkriegs sollte nach Meinung von Thomas Röhrs der Anlass sein, neue Anstrengungen zu unternehmen.

Ziel sollte sein, 2015, also 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, »einen weiteren Akzent zu der in Alzenau gelebten Erinnerungskultur zu setzen.« Es gehe ihm beileibe nicht um »Heldenverehrung«. Doch Gedenkstätten mit Inschriften haben eine andere Wirkung als namenlose Gebilde. »Es wäre ein gutes Zeichen in Alzenau, dass die schlimmen Folgen von Krieg und Vertreibung bei uns niemals vergessen werden und auch künftigen Generationen bewusst bleiben.«

Einst in der Stadtpfarrkirche

Die Geschichte der Tafeln hat mehrere interessante Facetten. Der angestammte Platz war einst in der Alzenauer Stadtpfarrkirche. Vor 25 Jahren ist St. Justinus renoviert worden. Nach den Arbeiten gab es für die vier Gedenktafeln mit den Namen der Gefal-



Das knapp vier Jahre alte Archivfoto zeigt Malermeister Norbert Trageser mit der von ihm und Helfern hergestellten fünften Gedenktafel. Die ist zur Zeit mit den vier anderen Tafeln im Depot des Heimat- und Geschichtsvereins. So soll es nicht bleiben. Archivfoto: Geschichtsverein

lenen und Vermissten keinen Platz mehr im Gotteshaus. Dass die Tafeln in jener Zeit nicht verloren gingen, war dem damaligen Kirchenverwaltungsratsmitglied Elmar Sattler zu verdanken. Er lagerte die Tafeln 20 Jahre bei sich zu Hause ein.

Ins Licht der Öffentlichkeit kamen die Gedenktafeln dann wieder im November 2009. Der Alzenauer Heimat- und Geschichtsverein hatte sie im Museum im Michelbacher Schloßchen ausgestellt, nachdem sie von HGV-Mitglied Norbert Trageser aufwändig

restauriert worden waren. Zwar hatte Trageser in dieser ersten Aktion bereits zahlreiche Namen ergänzt, doch stellte der HGV fest, dass auf den Tafeln weitere Namen fehlten. Nicht aufgeführt waren 28 gefallene und 36 vermisste Soldaten.

Dies war das Ergebnis eines Abgleichs der Namen auf den Tafeln mit jenen im »G-«-enkbuch für die Kriegsoffer aus Alzenau«. Dieses äußerst sorgfältig von Ute Sehring (HGV) recherchierte Buch bot die Grundlage für eine Ergänzung. Und es war wieder

Malermeister Norbert Trageser, der sich der Sache annahm.

Wie der HGV damals schilderte, fand Trageser mit der Schreinerei Antoni einen Partner, der eine fünfte Tafel herstellte. Weiter schrieb der Verein: »Wilfried Huth schnitzte in zahlreichen Arbeitsstunden die Kopf- und Fußseite passend zu den vorhandenen Tafeln. Norbert Trageser gab auch der fünften Tafel den Anstrich und schrieb darauf die Namen der Kriegsoffer.«

Nach dieser Fleißarbeit widmete der HGV den Gedenktafeln eine zweite Ausstellung und verband dies mit der Hoffnung, eine dauerhafte Lösung zu finden. Dann aber wurde es wieder ruhig um die Tafeln.

Röhrs ist überzeugt, dass es für Norbert Trageser und die letzten Zeitzeugen eine große Bedeutung hätte, wenn sich für die Tafeln ein geeigneter Platz finden würde.

Nicht witterungsfest

Das ist keine einfache Sache. Hauptproblem: Die Tafeln dürfen der Witterung nicht ausgesetzt sein. Für einen geschützten Platz gibt es zwar Vorschläge, aber noch keine Ideallösung.

Die in der Bürgerfragestunde vorgebrachte Initiative ist indes nicht auf Ablehnung gestoßen. Aus dem Rathaus heißt es auf Anfrage unserer Zeitung, dass man sich um eine Lösung des Problems bemühe.

Auch die Kirchengemeinde zeigt guten Willen. Vor wenigen Tagen ist Röhrs signalisiert worden, dass die Tafeln im Trauermontat November in der Stadtpfarrkirche gezeigt werden könnten. Michael Müller